

Anmeldung zur Kinderspielstadt Danubius in Siebenbürgen

14. – 21.07.2013 in Bekokten/Siebenbürgen



Was ist die Kinderspielstadt Danubius?

Bereits zum zweiten Mal öffnet Danubius seine Tore für deutschsprachige Kinder im Alter von 8 bis 11 Jahren: unter Betreuung leben 100 Kinder aus Rumänien, Deutschland, Ungarn, Serbien und Kroatien eine Woche in ihrer eigenen Stadt. Sie lernen verschiedene Berufe kennen und probieren sich z.B. als Bäcker, Polizisten, Tischler, Schmuckdesigner oder Mitarbeiter im Rathaus aus. Durch den realistischen Charakter der Spielwelt mit eigener Währung, täglicher BürgerInnenversammlung, Freizeitangeboten u.ä. sammeln die Kinder erste Erfahrungen in der Welt der Erwachsenen. Auf spielerische Weise machen die Kinder Erfahrung mit eher schwer verständlichen oder vermittelbaren politischen und sozialen Prozessen (z.B. Wahlen oder Demokratie) und wirtschaftlichen Zusammenhängen (z.B. Inflation, Angebot und Nachfrage).

Wo findet die Kinderspielstadt statt?

Die Kinderspielstadt findet auf dem Gelände des Jugendzentrums Seligstadt und Bekokten statt, das in malerischer Umgebung zwischen Fogarasch und Schäßburg liegt und verschiedene Ausflugsmöglichkeiten bietet (www.seligstadt.ro). Dort sind die Kinder auch untergebracht und werden ganztags betreut. Die Mehrbett-Zimmer sind zweckmäßig eingerichtet, moderne Duschen und Toiletten sind vorhanden. Die Kinder erhalten drei Mahlzeiten pro Tag, davon ist mindestens eine warm. Das Essen wird täglich frisch und überwiegend aus natürlichen Produkten zubereitet.

Was kostet die Teilnahme bei „Danubius“?

200 Euro Teilnahmebeitrag pro Kind aus den westlichen Donauländern (Deutschland, Österreich)
100 Euro Teilnahmebeitrag pro Kind aus den östlichen Donauländern (Kroatien, Rumänien, Serbien, Ungarn)
Bei Bedarf kann auf Antrag ein Fahrtkostenzuschuß gewährt werden, über die Höhe wird danach entschieden.

Anmeldung

Bis zum 30.04.2013 bei Iulia Nedelcu (nedy_15ro@yahoo.com) oder Fax an 0040 268 213695)

Lach mit!

Karlchen kommt ins Wohnzimmer gelaufen.

„Papi, Papi, Mutti will, daß ich mein Zimmer aufräume. Sie sagt, Ordnung sei das halbe Leben.“

„Und?“ entgegnet der Vater.

„Aber du sagst doch immer, ich soll keine halben Sachen machen ...“

Klein-Eva war unartig und wird von ihrem Vater in den Hühnerstall gesperrt.

Weinend sagt sie:

„In den Hühnerstall kannst du mich ja sperren, aber Eier lege ich keine!“

„Ach, Paul, du solltest doch aufpassen, wann die Milch überkocht.“

„Hab ich ja, es war genau zwei Minuten nach zwölf!“

Im Deutschunterricht:

Hans-Peter, nenne mir bitte die verschiedenen Zeitformen von ‚ich esse‘.“

„Ich esse, ich aß, ich habe gegessen, ich bin satt.“

Fragt die Tante: „Hilfst Du auch immer schön Deiner Mutter?“

Sagt der Kleine: „Klar. Ich zähle immer die Silberlöffel, wenn Du gegangen bist...!“

NZ
junior

Redakteurin:
Beate Dohndorf

Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 68 77

E-Mail:
neueztg@hu.inter.net

NZjunior im Internet bis
Dezember 2010:
www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?

Unangenehmes im Winter	Seite 3
Till Eulenspiegel als Maler	Seite 4
Rezitationswettbewerb Nadasch	Seite 5
Dornröschen war ein schönes Kind	Seite 6

Deutscher Rezitationswettbewerb Die SiegerInnen der Hauptstadt-Runde

Die Vorrunden des deutschen Landesrezitationswettbewerbs liefen schon im Winter auf Hochtouren, und voriges Wochenende war es dann in der Hauptstadt so weit: die besten Rezitatoren der Bezirke traten vor die Jurys, um eine Qualifikation für die nächste Runde, zum Regionalfinale nach Ungarisch-Altenburg, zu erlangen. Am 9. Februar kamen aus den hauptstädtischen Bezirken die Siegerrezitatoren zusammen, in Gedicht und Prosa waren in den altersbestimmten Kategorien die ersten zwei Sieger in die nächste Runde gekommen. Tolle Sachpreise – Schokolade und Buchgutscheine – konnten die ersten drei Plazierten in Empfang nehmen. Der von der Deutschen Selbstverwaltung der Hauptstadt organisierte Wettbewerb war sehr gut besucht, die Gastgeber Schule war diesmal die Ferenc-Medgyessy-Grundschule in Krotten-dorf. Die Jury war nicht jedesmal mit der Textauswahl zufrieden – da der mitgebrachte Text manch-



Die Siegerinnen in der I. Kategorie Prosa

mal nicht altersgerecht genug erschien – zu viel Gestik und sinnbegleitende Bewegungen waren ebenfalls nicht erwünscht. Doch die verdienten Sieger werden sich in der nächsten Runde auch gut schlagen können. Es ist immer wieder schön, die gut vorbereiteten Schüler mit ihren deutschen Texten erleben zu können. Beim Wettbewerb der Hauptstadt traten auch Schauspielergruppen der



Maria Wolfart übergibt die Preise

Grundschulen auf, über die kurzen Szenen könnt ihr in der nächsten NZjunior-Nummer lesen. Nun stellen wir euch die Sieger der Hauptstadt-Runde vor, hinter den Namen der Teilnehmer findet ihr – da es sich allenfalls um eine Budapester Schule handelt – ausschließlich den Namen der jeweiligen Schule. Herzliche Gratulation an die Sieger.

angie

Gedicht

I. Kategorie (1.-2. Klasse)

1. *Nikolett Alföldi* (Grassalkovich), 2. *Zoltán Berecz*, (Attila-József), 3. *Flóra Tardi* (Hartyán)

II. Kategorie (3.-4. Klasse)

1. *András Szilveszter Dénes* (Pannónia), 2. *Adám Gábor* (Jókai), 3. *Márton Gémesi* (Ferenc-Medgyessy)

III. Kategorie (5.-6. Klasse)

1. *Marcell Gombkötő* (Erste Altöfner), 2. *Noémi Fecser* (Teleki Blanka), 3. *Csaba Csatlós* (Nationalitätengrundschule Pestszentlőrinc)

IV. Kategorie (7.-8. Klasse)

1. *Luca Molnár*, (Teleki Blanka), 2. *Domonik Láng* (Pannónia), 3. *András*

Knáb (Nationalitätengrundschule Pestszentlőrinc)

V. Kategorie (9.-10. Klasse)

1. *Dóra Kovács*, Deutsches Nationalitätengymnasium

VI. Kategorie (11.-12. Klasse)

1. *Anna Török*, Deutsches Nationalitätengymnasium

Prosa

I. Kategorie (1.-2. Klasse)

1. *Viktória Boros* (Mihály-Táncsics), 2. *Hanna Stötzer* (Erste Altöfner), 3. *Luca Tárnoki* (Grassalkovich)

II. Kategorie (3.-4. Klasse)

1. *Valentin Péter Kálmán* (Erste Alt-

öfner), 2. *Zita Boros* (Mihály-Táncsics) 3. *Tamás Péhl* (Grassalkovich)

III. Kategorie (5.-6. Klasse)

1. *Gergő Adám Tóth* (Erste Altöfner), 2. *Fruzsina Bomba* (Grundschule Ujlak utca), 3. *Ella Fazekas* (Attila József)

IV. Kategorie (7.-8. Klasse)

1. *Balázs Kerekes* (Grassalkovich), 2. *Sebastian Sautermeister* (Pannónia), 3. *Bianka Békefi* (Teleki Blanka)

V. Kategorie (9.-10. Klasse)

1. *Mercédesz Knapp*, Deutsches Nationalitätengymnasium

VI. Kategorie (11.-12. Klasse)

1. *Bence Tóth*, Arpád-Gymnasium

Dornröschen war ein schönes Kind

Das Märchen der Brüder Grimm ist euch ja wohl bekannt. Doch es macht auch riesigen Spaß, dieses Märchen zu singen und zu spielen. Verteilt folgende Rollen unter den Mitspielern: Dornröschen, böse Fee, gute Fee, 2 Kinder als Hecke, Königssohn, Volk, die die entsprechenden Texte singen und dazu spielen. Wenn ihr euch dazu noch entsprechende Kostüme anfertigt, könnt ihr das Spiel bei einer passenden Gelegenheit aufführen.



1. Dorn - rös - chen war ein schö - nes Kind,
schö - nes Kind, schö - nes Kind, Dorn-
rös - chen war ein schö - nes Kind, schö - nes Kind.

1. Dornröschen war ein schönes Kind, schönes Kind, schönes Kind.
Dornröschen war ein schönes Kind, schönes Kind.

2. Dornröschen, nimm dich ja in acht! ja in acht! ja in acht!
Dornröschen, nimm dich ja in acht!, ja in acht!

3. Da kam die böse Fee herein, Fee herein, Fee herein.
Da kam die böse Fee herein, Fee herein.

4. Dornröschen, du sollst sterben, sterben, sterben.
Dornröschen, du sollst sterben, sterben.

5. Da kam die gute Fee herein, Fee herein, Fee herein.
Da kam die gute Fee herein, Fee herein.

6. Dornröschen, schlafe hundert Jahr! hundert Jahr! hundert Jahr!
Dornröschen, schlafe hundert Jahr! hundert Jahr!

7. Da wuchs die Hecke riesengroß, riesengroß, riesengroß.
Da wuchs die Hecke riesengroß, riesengroß.

8. Da kam ein junger Königssohn, Königssohn, Königssohn.
Da kam ein junger Königssohn, Königssohn.

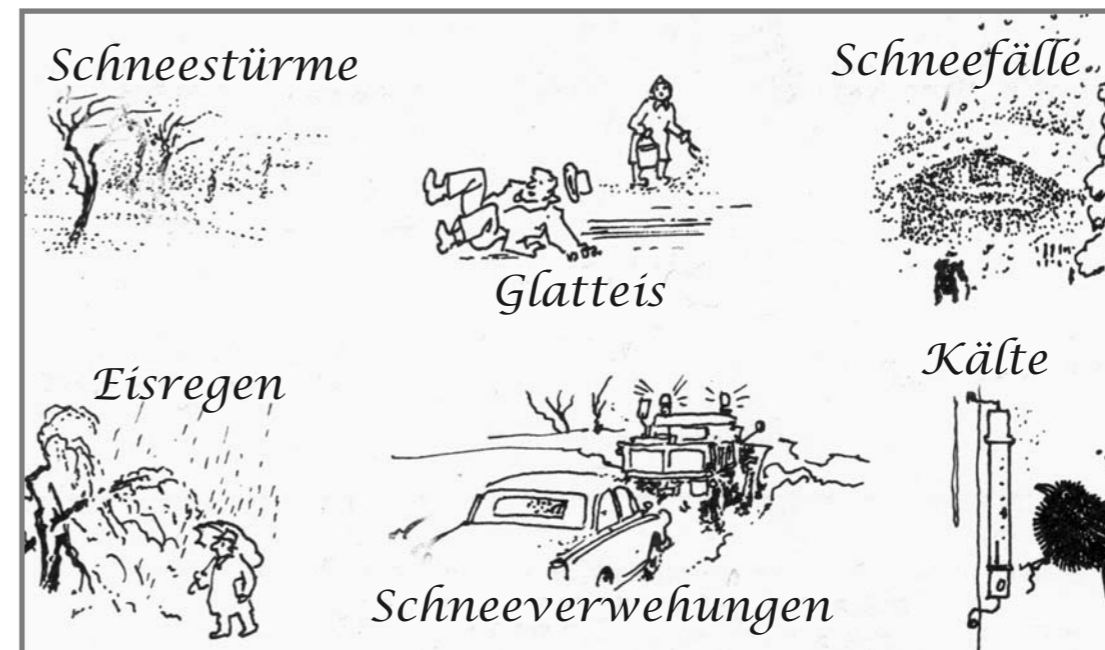
9. Der schnitt die Hecke mittendurch, mittendurch, mittendurch.
Der schnitt die Hecke mittendurch, mittendurch.

10. Dornröschen wache wieder auf, wieder auf, wieder auf.
Dornröschen wache wieder auf, wieder auf.

11. Da feierten sie ein Hochzeitsfest, Hochzeitsfest, Hochzeitsfest.
Da feierten sie ein Hochzeitsfest, Hochzeitsfest.

12. Da jubelte das ganze Volk, ganze Volk, ganze Volk.
Da jubelte das ganze Volk, ganze Volk.

Unangenehmes im Winter



So sehr sich viele von euch auch auf den Winter freuen – immerhin sind Rodeln, Ski- und Eislaufen oder nur ein paar Stunden im Schnee herumtollen eine willkommene Abwechslung in diesen Monaten –, bringt er auch einige weniger angenehme Wettererscheinungen mit sich.

1. Seht euch das Bild an! Mit welchen Wettererscheinungen müssen wir im Winter rechnen?

2. Sprecht über Schneestürme, Eisregen, Glatteis, Schneeverwehungen, Schneefälle und Kälte!

3. Für wen sind die einzelnen Erscheinungen besonders gefährlich und warum?

4. Kann man sich dagegen schützen und wenn ja, wie?

5. Wann seid ihr mit einer dieser Erscheinungen unangenehm in Berührung gekommen? Erzählt!

Science fiction

Futurologen sind Forscher, die in die Zukunft blicken und uns große Veränderungen voraussagen. Überlegt, welche Veränderungen die nachstehenden Erfindungen für uns Menschen hätten. Notiert euch jeweils drei Stichpunkte und sprecht anschließend über eure Gedanken.

1. Wissenschaftler entwickeln ein Medikament, daß die Menschen unsterblich macht ...

2. Die Menschen arbeiten täglich nur noch drei Stunden ...

3. Ein Apparat wird erfunden, mit dem man in seine eigene Zukunft blicken kann ...

4. In den Schulen unterrichten nur noch Roboter ...

6. Alle Schüler fahren mit einem eignen Auto in die Schule ...

7. Viele Menschen verbringen ihren Urlaub auf einem anderen Planeten...

8. Wissenschaftler haben eine Pille entwickelt, die alle

Lebensmittel überflüssig macht...

9. Es werden Geldautomaten aufgestellt, die jeder ohne Angabe von Daten benutzen kann ...

10. Die Sommerferien werden um vier Wochen verlängert ...

11. Jeder Schüler braucht nur die Fächer lernen, die ihm Spaß machen ...

12. Alle öffentlichen Verkehrsmittel verkehren unterirdisch ...

Nachdem Eulenspiegel das Land Sachsen um und um durchzogen hatte und dort so gut bekannt war, daß er sich mit seinen Streichen nicht mehr ernähren konnte, begab er sich in das Land Hessen und kam in Marburg an des Landgrafen Hof. Als der Herr ihn fragte, was er für ein Abenteurer sei, antwortete er:

„Gnädiger Herr, ich bin ein Künstler.“

Darüber freute sich der Landgraf, weil er dachte, Eulenspiegel sei ein Artist und verstünde die Alchimie. Doch Eulenspiegelklärte ihn auf:

„Gnädiger Herr, nein. Ich bin ein Maler, desgleichen in vielen Landen nicht gefunden wird, da meine Arbeit andere Arbeiten weit übertrifft.“

Der Landgraf wollte etwas von seinen Arbeiten sehen, und Till zeigte ihm etliche auf Leinen gemalte Bilder, die er in Flandern gekauft hatte. Sie gefielen dem Herrn gar wohl, und er sprach zu ihm:

„Lieber Meister, was verlangt Ihr, wenn Ihr uns unsern Saal mit Bildern von der Herkunft der Landgrafen von Hessen ausmalt? Und wie sie befreundet waren mit dem König von Ungarn und anderen Fürsten und Herren? Und wollt Ihr uns das auf das allerköstlichste machen, so gut Ihr es immer könnt?“

„Gnädiger Herr“, antwortete Till, „das wird wohl vierhundert Gulden kosten.“

Der Landgraf sprach: „Meister, macht uns das nur gut! Wir wollen es Euch wohl belohnen und Euch ein gutes Geschenk dazu geben.“

Der Landgraf mußte ihm hundert Gulden Vorschuß

geben, damit er Farben kaufen und Gesellen einstellen konnte. Ehe Eulenspiegel mit drei Gesellen die Arbeit anfangen wollte, verlangte er vom Landgrafen, daß niemand außer seinen Gesellen in den Saal gehen dürfe, während er arbeite, damit er in seiner Kunst nicht aufgehalten würde. Das bewilligte ihm der Landgraf.

Till Eulenspiegel als Maler



Mit seinen Gesellen vereinbarte Eulenspiegel, daß sie schwiegen und ihn gewähren ließen. Sie brauchten nicht zu arbeiten und sollten dennoch ihren Lohn haben.

Nach ungefähr vier Wochen wollte der Landgraf wissen, was der Meister malte und ob es gut werden würde. Und er sprach Eulenspiegel an:

„Ach, lieber Meister, uns verlangt gar sehr, in den Saal zu gehen und Eure Arbeit zu sehen.“

„Ich habe“, antwortete Eulenspiegel, „euren Urgroßvater mit seiner Frau und den Kindern, euren Großvater, euren Vater und gar euch selbst auf diesem Gemälde verewigt. Allerdings birgt es ein kleines Geheimnis. Wer nämlich unehelich geboren wurde, der wird nur eine große weiße Fläche sehen.“

Sie gingen in den Saal. Eulenspiegel hatte ein langes leinenes Tuch an die Wand gespannt, die er bemalen sollte. Das zog er ein wenig zurück, zeigte mit einem weißen Stab an die Wand und sprach also: „Seht, gnädiger Herr, dieser Mann, das ist der erste Landgraf von Hessen, ein Columneser aus Rom. Er hatte zur Fürstin und Frau eine Herzogin von Bayern, des reichen Justinians Tochter, der hernach Kaiser wurde. Seht, gnädiger Herr, von dem da wurde erzeugt Adolfus. Adolfus zeugte Wilhelm den Schwarzen. Wilhelm zeugte Ludwig den Frommen und also weiter bis auf Eure Fürstliche Gnaden. Ich weiß fürwahr, daß niemand meine Arbeit tadeln kann, so kunstvoll und meisterlich ist sie und auch von so schönen Farben.“

Der Landgraf sah nichts anderes als die weiße Wand und ging aus dem Saal.

Als der Landgraf zu der Fürstin kam, fragte sie ihn:

„Ach, gnädiger Herr, was malt denn Euer freier Maler? Ihr habt es gesehen, wie gefällt Euch seine Arbeit? Ich habe wenig Vertrauen zu ihm, er sieht aus wie ein Schalk.“

Der Fürst sprach:

„Liebe Frau, mir gefällt seine Arbeit durchaus und genügt mir.“

„Dürfen wir es nicht auch an-

sehen?“ fragte sie.

„Ja, mit des Meisters Willen.“

Auch der Landgräfin sagte Eulenspiegel: wer nicht ehelich geboren sei, könne seine Arbeit nicht sehen. Da ging sie mit acht Jungfrauen und einer Hofnarrin in den Saal. Eulenspiegel zog wieder das Tuch zurück wie vorher und erzählte auch der Gräfin die Herkunft der Landgrafen. Aber die Fürstin und die Jungfrauen schwiegen still, niemand lobte oder tadelte das Gemälde. Jede fürchtete sich davor, vom Vater oder von der Mutter her unehelich zu sein. Nur die Närrin sprach: „Ich sehe rein gar nichts. Und ich kann ruhig zugeben, daß ich unehelich geboren bin, das weiß eh ein jeder.“ Da dachte Eulenspiegel: das kann nicht gut werden; wenn die Toren die Wahrheit sagen, so muß ich wahrlich wandern.

Indessen ging die Fürstin wieder zu ihrem Herrn. Der fragte sie, wie ihr das Gemälde gefallen habe.

„Gnädiger Herr, es gefällt mir ebenso wie Euer Gnaden. Aber unserer Närrin gefällt es gar nicht. Sie meint, sie sähe auch kein Gemälde, desgleichen unsere Jungfrauen. Ich befürchte, es ist eine Büberei im Spiel.“

Das ging dem Fürsten zu Herzen, und er bedachte, ob er nicht schon betrogen sei. Dennoch ließ er Eulenspiegel sagen, er solle seine Sache vollenden, das ganze Hofgesinde solle seine Arbeit betrachten. Da entließ Eulenspiegel seine Gesellen und forderte noch hundert Gulden. Er erhielt sie und ging auf und davon.

Am nächsten Tag ging der Fürst in den Saal mit allem seinem Hofgesinde, aber niemand sah etwas von dem Gemälde. Nun erkannte der Landgraf, daß er von Eulenspiegel betrogen worden war und sagte: „Die zweihundert Gulden wollen wir zwar verschmerzen. Er aber wird ein Schalk bleiben und muß darum unser Fürstentum meiden.“

Rezitationswettbewerb in Nadasch Die Schüler haben sich deutlich verbessert



Blanka Ruppert gewann den ersten Preis in ihrer Klasse

Zum zweiten Mal organisierte die Deutsche Nationalitätenselbstverwaltung von Nadasch einen Rezitationswettbewerb für die Grundschul Kinder der Ortschaft. Das Ziel ist, den Kindern Lust auf deutsche Gedichte zu machen und dadurch die Sprache zu üben.

„Die Leistungen haben sich im Vergleich zum letzten Jahr deutlich verbessert“, meinte Jurymitglied *Adrienn Szigriszt*. Die Kinder haben sich gründlicher vorbereitet, und auch die ausgewählten Gedichte waren altersgerecht und paßten zu den Schülern, da hatte die Jury im letzten Jahr noch Verbesserungsvorschläge.

Diese Tips haben sich die Lehrer zu Herzen genommen und dadurch der Jury auch ziemlich Kopferbrechen bereitet, denn es war schwer, die besten auszuwählen. Wichtig war für die Jury eine lockere Atmosphäre und eine gute Stimmung, die Kinder müssen sich wohl fühlen, und wenn sie Spaß haben, melden sie sich auch das nächste Mal gerne – bestätigten sowohl die Lehrer als auch die Eltern.

Lustige Motivationsspiele und Lockerungsübungen brachte Deutschlehrerin *Maria Frey* mit, ein Teddybär und seine Schutzfunktion haben die Kinder überzeugt, und schon stellten sich alle mutig und unerschrocken ans Mikrofon. Fast 40 Kinder haben sich für den Wettbewerb gemeldet, auch zahlreiche ungarndeutsche Gedichte wurden vorgelesen.











Aus jeder Klasse kamen die besten in die nächste Wettbewerbsrunde, über Geschenke durften sich aber alle freuen. Hervorgehoben wurde die Leistung von *Blanka Ruppert*, die als einzige eine Mundartgeschichte vortrug.

Christina Arnold











Nach den Lockerungsübungen waren alle gut gelaunt und mutig

Lest und ergänzt die Sätze!

1. Der Bäcker _____ das		bäckt fährt gießt hängt liest schießt schläft spielt sitzt steht
2. Der Gärtner _____ die		
3. Peter _____ mit dem		
4. Der Vater _____ die		
5. Der Jäger _____ den		
6. Das Kind _____ im		
7. Die Tasse _____ auf dem		
8. Der Junge _____ mit dem		
9. Der Apfel _____ am		
10. Der Mann _____ auf dem		

Wer hat welche Blume gepflückt?

Seht euch die Namen der Kinder und die Blumennamen in den Kästchen an. Welche Blumen kennt ihr? Antwortet im Satz! Sucht nun mit Hilfe der Linien, wer welche Blume gepflückt hat. Zum Beispiel: Stefan hat eine Glockenblume gepflückt.

Stefan	Peter	Roland	Alexandra	Anita	Thomas	Christine
						
						
Löwenzahn	Gänseblümchen	Himmelschlüssel				
Vergißmeinnicht	Leberblümchen	Glockenblume	Veilchen			

Ein Wort paßt nicht! Welches?

1. Puppe – Teddy – Teller – Legospiel
2. Bluse – Kleid – Mantel – Rollschuhe
3. Fichte – Eiche – Buche – Linde
4. Puma – Polarwolf – Adler – Fuchs
5. Auto – Schiff – Straßenbahn – Zug
6. Bleistift – Radiergummi – Buntstift – Kugelschreiber
7. Gasherd – Kühlschrank – Spülmaschine – Waschmaschine

Findet ein drittes Reimwort!

1. Klaus – Haus _____
2. Vase – Nase _____
3. Winter – Rinder _____
4. Soße – Rose _____
5. Land – Wand _____
6. Tanne – Kanne _____
7. Gruppe – Suppe _____

Was Kinder wissen möchten

Warum fällt Fastnacht jedes Jahr auf einen anderen Tag?

Die letzten Tage der Faschingszeit sind eigentlich der Rosenmontag und Fastnacht am Dienstag danach. Am wichtigsten ist aber der Rosenmontag, der 2007 auf den 19. Februar, im letzten Jahr auf den 4. Februar fiel und in diesem Jahr war es der 11. Februar. Das Datum hängt vom Ostersonntag ab. Ostersonntag ist nämlich immer der Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühjahr. Festgelegt wurde das Osterdatum bereits im Jahre 325.

Der Rosenmontag ist immer der Tag, der 48 Tage vor dem Ostersonntag liegt, also sechs Wochen und sechs Tage.

Seit wann feiern die Menschen Fasching?

Der Fastnachts-, Faschings- oder Karnevalsbrauch ist schon sehr alt. Bereits lange Zeit vor dem 13. Jahrhundert wurde im Vorfrühling ein Fest mit Masken, Mummenschanz, Geschrei und Getöse gefeiert, um den Winter auszutreiben – Wind, Sturm, Kälte und Nebel sollten dabei vertrieben und die guten Geister, die den Frühling bringen, geweckt werden. Von diesem Fest hat sich der Brauch des Verkleidens und Lärmens erhalten. Ausgedehnt wurde die Faschingszeit im 13. Jahrhundert und erstreckt sich von da an bis heute vom Donnerstag bis zum Dienstagabend vor. Eine Zeit lang handelte es sich beim Fasching um ein rein katholisches Fest, das

sich auf die Fastnacht, also auf die Nacht vor Aschermittwoch, die Nacht vor Beginn der Fastenzeit beschränkte. Am Dienstagabend durfte noch einmal so richtig Fleisch verzehrt werden. Straßenkarnevale und Maskenbälle, die das einfache Volk auf den Straßen feierte, kamen zur Zeit des Barocks auf.



Wo wird Fasching heute gefeiert?

Fasching oder Karneval wird heute weltweit gefeiert, wenn auch nicht überall auf die gleiche Art und Weise. Bekannte Hochburgen sind in Deutschland vor allem Köln und Mainz. Dort findet man kaum jemanden, der an Rosenmontag oder Fastnachtsdienstag nicht auf den Straßen und in den Gaststätten Karneval feiert, natürlich sind auch die Kinder mit dabei, die mit Rufen die Karnevalumzüge anfeuern und dafür Süßigkeiten einheimschen.

In Basel in der Schweiz feiert man die Alte Fasnacht seit dem 16. Jahrhundert, allerdings erst am Montag nach Aschermittwoch. Bereits morgens um 4.00 Uhr setzt sich der Umzug mit allem drum und dran in Bewegung.

Berühmt ist aber vor allem auch der Karneval in Venedig,

der sich über zehn Tage bis zum Fastnachtsdienstag erstreckt. Im Mittelpunkt beim Karneval hier stehen die berühmten Masken, die auf die Stehgreifkomödie des 16. bis 18. Jahrhunderts zurückgehen. Zu den bekannten Figuren gehören beispielsweise der Harlekin, der Hanswurst mit kegelförmigem Hut, der Schurke mit grünfarbigem Gesicht oder der Doktor, der schwarz gekleidet ist und eine Maske mit Schnabelnase trägt. Höhepunkte des Karneval in Venedig sind die Maskenbälle in der Lagunenstadt, die am Faschingssamstag und Fastnachtsdienstag gefeiert werden.

Der wohl berühmteste Karneval wird in Rio de Janeiro in Brasilien gefeiert, der ganz im Zeichen des Sambas steht. Aufwendige Festwagen, heiße Rhythmen sowie glitzernde und funkelnde Kostüme verzaubern die Karnevalsumzüge.



Das Wort Karneval stammt übrigens aus dem Lateinischen und setzt sich aus den Wörtern „caro“ (Fleisch) und „elevare“ (aufheben) zusammen. Karneval bedeutet daher nichts anderes als „Fleisch aufgeben – auf Fleisch verzichten“ und verweist somit auf die bevorstehende Fastenzeit. In Deutschland ist der Begriff „Karneval“ erstmals Ende des 17. Jahrhunderts nachweisbar.